Berufsrevolutionär

A: thaurī mu ḥtarif. – E: professional revolutionary.
F: révolutionnaire professionnel.
R: professional'nyj revoljucioner.
S: revolucionario profesional.
C: zhiye geming jia 职业革命家

Kann diese (von negativen Bedeutungen wie Revoluzzer, Sektierer, Bürokrat, Funktionär überlagerte) Bezeichnung heute in einer ernsthaften Diskussion über

© InkriT – www.inkrit.de

Fragen der politischen Organisation noch eine Rolle spielen – angesichts des Schindluders, das in der Geschichte der Arbeiterbewegung in diesem Jh. mit ihr getrieben wurde, aber auch angesichts der zunehmenden Diskreditierung jeder Art von Berufspolitikertum?

Historisch ist der Begriff aufs engste mit LENINS Position in der Organisationsdebatte der russischen Sozialdemokratie Ende des 19., Anfang des 20. Jh. verbunden; auch da wesentlich in polemischer Absicht, aber nicht nur. Er ist Bestandteil von Lenins Diskurs über die Entstehungsbedingungen proletarischen Klassenbewußtseins (das berühmte »Von-außen-Hineintragen« in Anlehnung an KAUTSKY 1901/02, 79; LW 5, 385, 394f) sowie über die Notwendigkeit einer eigenständigen Organisation der Revolutionäre gegenüber der Gesamtklasse. Seit Mitte der 1890er Jahre entwickelt LENIN in einer Reihe von Beiträgen und in scharfer Polemik gegen Volkstümler, Ökonomisten, Trade-Unionismus, Zirkelwesen und Handwerkelei das, was mit *Was tun?* als der 'Leninsche Organisationsplan' bezeichnet wird und gemeinhin als die Geburtsstunde des Bolschewismus gilt (1897, LW 2, 351ff; 1899, LW 4, 215ff; 1900, LW 5, 355ff; 1902, LW 6, 223ff; vgl. die Briefe 1895-1902, LW 34, bes. 94ff).

LENIN tritt – angepaßt an die Bedingungen der Illegalität und die Erfordernisse der Konspiration im Kampf gegen den Zarismus – für eine gesamtrussische Zeitung als »kollektiver Propagandist und kollektiver Agitator« und »kollektiver Organisator« ein, um die ein »Netz von Vertrauensleuten« geschaffen wird (LW 5, 11): eine gesamtrussische Partei als Organisation von »B.en« (vgl. LW 5, 466). Explizit grenzt Lenin diese Organisation von Arbeiterorganisationen ab: »Die Organisation der Arbeiter muß erstens eine gewerkschaftliche sein; zweitens muß sie möglichst umfassend sein; drittens muß sie möglichst wenig konspirativ sein [...]. Die Organisation der Revolutionäre dagegen muß vor allem und hauptsächlich Leute erfassen, deren Beruf die revolutionäre Tätigkeit ist [...]. Diese Organisation muß notwendigerweise nicht sehr umfassend und möglichst konspirativ sein.« (Ebd., 468) Während die Organisationen der Arbeiter vor allem den gewerkschaftlichen und ökonomischen Kampf führen, fällt der Organisation der Revolutionäre der eigentlich politische, revolutionär-demokratische Kampf gegen die Despotie zu.

Muß darauf hingewiesen werden, welche Gefahren der Isolierung, des Substitutionalismus eine solche Konzeption mit sich bringen mußte? Jedenfalls stößt sie sofort auf schärfste Kritik nicht nur bei den Fraktionen der russischen Sozialdemokratie, die die Aktion des Proletariats ökonomisch verkürzt sehen bzw. sie der Bourgeoisie unterordnen. Rosa LUXEMBURG klagt LENIN 1904 in *Organisationsfragen der russischen Sozialdemokratie* des Zentralismus an und entwickelt ihre Vorstellung von der Partei als Produkt der Bewegung (vgl. GW 1/2, 422ff). Leo TROTZKI attackiert 1904 und 1907 LENIN wegen der spezifischen taktischen Aufgaben des Proletariats als Klasse im Kampf gegen den Zarismus, seiner Selbstbestimmung und seiner Selbsttätigkeit zugunsten der Aktion der Revolutionäre *für* und im Namen des Proletariats, was auf Differenzen bezüglich des (revolutionär-demokratischen vs. proletarischen) Charakters der Revolution verweist.

Zu diesem Zeitpunkt hat LENIN bereits begonnen, seine Position in entscheidenden Punkten zu korrigieren. In Beiträgen zum 2. Parteitag der SDAPR 1903 und in seiner Schrift *Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück* (1904) treten neben die Organisation der Revolutionäre Organisationen der Arbeiter als Bestandteil der Partei (LW 6, 490, 499; LW 7, 197ff, vor allem 257ff). Mit dem Aufschwung der Bewegung 1905/06 und den breiteren legalen Möglichkeiten geht Lenin noch weiter: Er sieht die Arbeiterklasse nun als »instinktiv und spontan sozialdemokratisch« (LW 10, 16), die »Arbeit der Sozialdemokratie hat schon sehr, sehr viel dazu beigetragen, diese spontane in eine bewußte Einstellung zu verwandeln« (ebd., 18); dies müsse auch eine Änderung der Organisation nach sich ziehen. 1907 sieht er die »Erweiterung der Partei durch *proletarische* Elemente« als einzige Möglichkeit, das Zirkelwesen endgültig zu überwinden (LW 13, 97).

Erst in diesen Auseinandersetzungen entwickelt sich also die Konzeption einer bolschewistischen Partei (erst 1912 kommt es ja auch zur definitiven Spaltung der SDAPR). Das Konzept der Partei der B.e ist schon damals überholt, wie LENIN selbst betont (ebd., 96) – im Gegensatz zu allen späteren Auffassungen, die die Entstehung des Bolschewismus als lineare Ausführung eines Leninschen »Plans« von 1902 festschreiben und ihn mechanisch auf völlig unterschiedliche Situationen und Länder übertragen.

Der Mythos von der »Kampfpartei aus einem Guß« (*Kurzer Lehrgang*, 1938, 55) ist eng verbunden mit dem Aufstieg des Stalinismus und der Notwendigkeit, alle anderen Strömungen in der KPdSU und der Komintern im Namen des 'Leninismus' zu exkommunizieren. Doch auch marxistische Theoretiker, die nicht direkt in diesen Prozeß eingebunden sind, tragen zu einer Idealisierung der Leninschen Auffassungen zur Organisationsfrage in den frühen Fraktionskämpfen der russischen Sozialdemokratie bei: allen voran Georg LUKÁCS, der die Partei der B.e mit der Kaderpartei gleichsetzt (vgl. 1919, 1924 u. *GuK*).

Gerade diese Seite von LUKÁCS' Argumentation wird dann in den 1960er und 70er Jahren von den

© InkriT – www.inkrit.de

'marxistisch-leninistischen' Gruppen übernommen, um ihren karikaturhaften Avantgarde-Anspruch zu legitimieren. Nicht nur bei ihnen findet LENINS anfängliches Konzept des B breite Anerkennung (z.B. RABEHL 1970, 47ff). Die selbsternannten (zumeist studentischen) 'B.e' bleiben jedoch oft ohne Beruf, enden in persönlichen Katastrophen bzw. verschwinden aus dem politischen Gesichtsfeld.

Der Begriff des B hat also keinerlei aktuelle Bedeutung mehr. Für einen ernsthaften Diskurs über Fragen der politischen Organisation bleibt das Problem, daß keine Bewegung Bestand haben kann ohne Menschen, die Kontinuität und Zusammenhalt organisieren, die das »hauptsächliche Kohäsivelement« der Partei darstellen, wie GRAMSCI bemerkt (*Gef*, H. 14, §70,). Gilt das nicht um so mehr in einer Zeit, die immer 'komplizierter' wird, immer mehr Spezialisierung *und* Generalisierung zu fordern scheint?

BIBLIOGRAPHIE: *Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion - Bolschewiki. Kurzer Lehrgang*, Moskau 1938; K. KAUTSKY, »Über den Entwurf des neuen Programms der österreichischen Sozialdemokratie«, in: *Die Neue Zeit*, XX, 1901/02, I, Nr. 2, 68-82; G. LUKÁCS, *Die moralische Sendung der Kommunistischen Partei* (1919, dt. 1920), in: W 2, 105-11; ders., *Lenin* (1924), W2, 519-88; B. RABEHL, »Zur Methode der revolutionären Realpolitik des Leninismus«, in: *Lenin. Revolution und Politik*, Frankfurt/M 1970; L. TROTZKI, »Unsere politischen Aufgaben«, 1904, in: *Schriften zur revolutionären Organisation*, Reinbek 1970, 11-134; ders., »Zur Verteidigung der Partei«, 1907, in: ebd. 212-52.

WERNER MACKENBACH

➪ Avantgarde, Beamte, Bewußtheit, Bolschewismus, Bürokratie, Funktionäre, K-Gruppen, Kader, Kaderpartei, Lukácsianismus, Luxemburgismus, organisieren, Spontaneität, Trotzkismus, von außen

© InkriT – www.inkrit.de